

LYRix

# Lyrik *plus* X

Ideen für den Unterricht  
zum Gedicht  
von Yevgeniy Breyger

März 2020  
lyrix-Wettbewerbsthema  
**„schon damals immer noch  
ein kind“**

Der Bundeswettbewerb lyrix wird ausgerichtet von lyrix e.V. Die Unterrichtsmaterialien werden im Rahmen des lyrix-Projektes zur kostenfreien Nutzung zur Verfügung gestellt

Autorin  
Chris Möller

Bildnachweis  
Portrait Yevgeniy Breyger ©  
Gabriela Cuzepan

Weitere Informationen

lyrix e.V.  
c/o Deutschlandradio  
Raderberggürtel 40  
50968 Köln

[bundeswettbewerb-lyrix.de](http://bundeswettbewerb-lyrix.de)  
[facebook.de/lyrix.wettbewerb](https://facebook.de/lyrix.wettbewerb)  
[instagram.com/lyrix.wettbewerb](https://instagram.com/lyrix.wettbewerb)

Kontakt lyrix  
Carolin Kramer  
Geschäftsführung  
[carolin.kramer@bw-lyrix.de](mailto:carolin.kramer@bw-lyrix.de)

Anabel Runge  
Geschäftsführung  
[anabel.runge@bw-lyrix.de](mailto:anabel.runge@bw-lyrix.de)

GEFÖRDERT VOM



Bundesministerium  
für Bildung  
und Forschung

Yevgeniy Breyger

**Noch fünf Tage**

I

es war der mai, an dem das innere nach außen drängte.  
 ein grüner panzerkäfer rief mich namentlich,  
 ich kannte meinen namen nicht.  
 saß blöd im schlauchboot, trieb zu mutter.  
 das meer in meinem hemd blieb schwarz.  
 und ich? wie mutter längst  
 von faulheit überwachsen, hastig,  
 biss käferbeinchen ab beim wandern.  
 das schlauchboot war mein alter ego kleines mädchen,  
 mehr zahnücke als zopf und magenblind.  
 schon damals immer noch ein kind, war ich,  
 und wusch aus bosheit nur die andern.

II

vor fünfzehn jahren, im spiegel, sah ich  
 die kommenden verrisse. ein kiosk um die ecke  
 war für mich die welt. ich hatte mich  
 auf ein podest aus rotz gestellt und rief: du wurst  
 im glas. wie zärtlich pustest du dir wimpern von den finger-  
 kuppen vorm schlafengehen wenn du betest?  
 wie überzärtlich schwitzen deine hände als heimliches  
 exil deiner fiesesten wünsche?  
 im widerscheine dieser schweren fragen  
 entdeckte mich die lyrik, wie jeden tag ein ding  
 entdeckt die amateurs – ein tag kann lang sein,  
 ein arm kann schlank sein, aber wer gesteht mir seine liebe?

III

oh seltsames gerede vom verschwinden der vögel  
 in fremden ländern. lieber abfluss, armut, stausee  
 aus realen problemen. meine eltern waren thermische  
 gesetze, ich wurde niemals geboren.  
 an euch vorbei schwamm ich durch spätromantische  
 gedichte, karel hynek mácha 1810–1836, adam  
 mickiewicz 1798–1855, auch juliusz słowacki 1809–  
 1849, mein polnischer wurm im preußischen fisch.

ich hoffte damals, dass ein mensch mich  
 in die zukunft schiebt – das ist wie wenn ein alter mann  
 sich selbst im krankenzimmer liebt. grad war er da,  
 schon hab ich ihn an die erinnerung verloren

III

auf einem beistelltisch ein riesenauge,  
wimpern, deine, o-saft-glas, halbleer.  
und du auf unsrer couch mit kling,  
hast mich verbraten. ein silbernasenring

war zwischen uns zu viel: was wahr ist, war.  
was rast, verschiebt gemeinsamzeit auf bald.  
ohne dich ist mir kalt. mir fällt auf, die heizung  
riecht so lang bereits nach terpentin.  
ich würde so gern gehen und lege mich daneben.  
draußen sirenen, kontaminiertes wasser,  
ein freies elektron dringt in einen fisch.  
was wird das für ein leben

## Vorbemerkungen

Yevgeniy Breygers Gedicht besteht aus vier Strophen, die als vier Stationen eines Älterwerdens gelesen werden können. In diesen Stationen wird auch eine lyrische Sozialisation miterzählt. Eine Struktur, die Anlass bietet, über das konkrete Gedicht hinaus den Blick auf Lyrik-Rezeptions- und Produktionspraktiken zu richten, auf Poetologien und das Selbstverständnis dieses Genres.

Yevgeniy Breyger ist ein Autor, der nicht nur selbst schreibt, sondern der sich darüber hinaus öffentlich stark mit Lyrik auseinandersetzt, als Teil eines Kollektivs, das gemeinsam Geschriebenes diskutiert und veranstaltet, auf Podien, in Interviews und Selbstgesprächen auf Lyrik-Plattformen. Der Zugang zu Lyrik, den er selbst dort präsentiert, soll zum Aufhänger dieses Unterrichtsentwurfs werden, da er hier Berührungspunkte nehmen statt Interpretationsüberforderung schüren kann.

## Einstieg

Statt die Schüler\*innen gleich mit dem Gedicht zu konfrontieren, sollen sie sich zunächst mit dem Autor beschäftigen. Dabei sollen nicht die Hard-Facts seiner Vita zur Interpretationsschablone seines Textes werden, sondern viel mehr seine Poetologie, sein eigenes Lyrik-Verständnis. Material dazu gibt es frei zugänglich auf Fixpoetry (Links weiter unten).

Für den Einstieg eignet sich besonders ein Interview, das Timo Brandt mit dem Lyriker geführt hat. Leitfragen: Welches Verständnis von Lyrik wird in diesem Gespräch deutlich? Was erwartet Breyger selbst von einem Text? Und auch: Was erwartet er von Lyrik für die Gesellschaft?

Aus diesen Fragen kann sich bereits – je nach Vorerfahrung und Alter der Klasse – ein intensives Gespräch über Lyrik im Allgemeinen entspinnen. Wer an dieser Stelle die ganz großen Fragen noch nicht stellen möchte, kann zu diesen auch im späteren Verlauf des Unterrichts zurückkehren und hier direkt in die Zuspitzung gehen, die anderenfalls das offene Gespräch bündeln und für die Weiterarbeit fruchtbar machen kann.

- *Das Nichtverstehen*

Gefragt danach, ob er das „Nichtverstehen“ besonders wichtig in der Rezeption seiner eigenen Gedichte findet, antwortet er:

Ich denke, ich poche nicht auf das Nichtverstehen. Im Gegenteil – wie ich damals schon sagte, diese Gedichte könnten nicht verständlicher sein. In einer Gedichtbesprechung die alte erkenntnistheoretische Leier vom „Verstehen und Nichtverstehen“ aufzuwerfen, halte ich für überflüssig. Wir könnten uns darauf einigen, wir lesen an dieser Stelle einen literarischen Text – keine Gebrauchsanweisung für den Dieselmotor und keinen Tagebucheintrag. Dann müssten LeserInnen nicht vor Ehrfurcht erstarren und könnten mit Augen sehen und nicht überfordert in alle Richtungen blicken.

Welches Lyrik-Verständnis zeigt der Autor hier?
---

Wie würde er gerne gelesen werden?
------------------------------------

Dieser Passus beinhaltet eine Ermunterung, die für den Umgang von Schüler\*innen mit Lyrik eine vielgesuchte Erleichterung sein kann. Breyger ermuntert dazu, nicht vor Ehrfurcht zu erstarren. Diese Rezeptionshaltung soll darum für die Schüler\*innen ab hier zum Grund-Interpretationsmodus werden: Das Gedicht ist keines, das versucht, nicht verstanden zu werden!

Wenn man einmal aufhört, permanent versteckte Bedeutungen in Metaphern oder Reimschemata zu suchen und stattdessen anfängt sich zu trauen, intuitiver zu verstehen, manche Passagen wörtlich zu nehmen oder zumindest die eigene Überforderung mit Gedichten nicht als Unverständnis wahrzunehmen, wenn man anfängt, (dreiste) Fragen zu stellen, kann das ein großer Gewinn für die Auseinandersetzung mit Gedichten sein – in der Schule und überall.

## Wörtlich nehmen

Nun soll das Gedicht zum ersten Mal gemeinsam gelesen und mit der vorbereiteten Brille erste Deutungen entwickelt werden.

Was passiert in dem Text?
---------------------------

- *Arbeitsauftrag:*

Schreibt die einzelnen Strophen zu kleinen erzählten Szenen um.

## Beispiele für Lesarten:

### Strophe I

Im Mai drängte das Innere nach Außen. Vielleicht das Innere der Erde, die Blumen sprießen, der Sommer naht. Oder das Innere des lyrischen Ichs – emotional oder schlicht als körperliche Reaktion. Das Ich im Schlauchboot ist vielleicht noch sehr jung, kennt darum den eigenen Namen nicht, die restliche Welt, kennt ihn schon. Jung, also noch mit sehr wenig Wissen, treibt es [das Ich] auf dem schwarzen Meer zu seiner Mutter. Das Hemd ist ein bisschen nass geworden. Mit dem Wasser des Meeres wusch es andere, nicht sich. Nicht aus Nettigkeit sondern weil es eigentlich ein gemeines Kind war, das Käfern Beine ausreißt.

### Strophe II

Die zweite Strophe lässt sich ohne großes Paraphrasieren schon fast komplett prosaisch lesen. Als das Ich 15 Jahre jünger war, wusste es schon, welche Schwierigkeiten ihm noch blühten, welche Bewertungen des eigenen Schaffens. Was für es die Welt ausmachte, war alles in dem Kiosk – Zeitschriften, Texte, Begegnungen vielleicht. Der Wohnort war dreckig, vollgerotzt. Von diesem Standort aus stellt es Fragen, deren Antworten vielleicht in Gedichten liegen.

### Strophe III

Konfrontiert mit echten Problemen, nicht Phantasien fremder Welten, überholt das Ich seine Altersgenossen – vielleicht intellektuell, in jedem Fall im Konsum von Lyrik. Ansonsten ist es antriebslos, träge, will angeschoben werden.

### Strophe IIII

Jemand fehlt, es gab eine Trennung, vielleicht von Jemandem mit Nasenring, vielleicht nur räumlich. Der aktuelle Aufenthaltsort scheint gefährlich, ein Krisengebiet vielleicht. Das Ich blickt in die Zukunft und fragt sich, was jetzt wohl noch kommen kann.

### Fünf?

Abschluss dieser inhaltsbezogenen Auseinandersetzung mit dem Gedicht kann die Frage nach dem großen Bogen werden, danach in welchem Zusammenhang die einzelnen Passagen stehen:

Wie hängen die Szenen zusammen?

Es sind vier Strophen, der Titel spricht von fünf Tagen. In welchem Zusammenhang steht das?

Handelt es sich um fünf Tage und der vierte wurde nicht erzählt?

Sind es fünf aufeinanderfolgende Tage?

Gibt es zeitliche Marker in den einzelnen Strophen?

#### • *Arbeitsauftrag:*

Finde Überschriften für alle vier Strophen.

#### • *Mögliche Deutung:*

Im Titel heißt es „Noch fünf Tage“. Das könnte ein Hinweis auf einen Abschied sein, der bevor steht. Oder das Ende eines Lebensabschnitts. Darüber kann man im Unterricht gemeinsam spekulieren. Auch wenn es keine eindeutige Antwort geben kann, gibt es doch Lesarten, die sich textimmanent begründen lassen.

Hinweise auf das Alter des lyrischen Ichs gibt es in den einzelnen Strophen mehr oder weniger deutlich. In der ersten wird eindeutig ein Kind benannt. Das zweite Erlebnis liegt 15 Jahre zurück – das geschätzte Alter ist also abhängig vom angenommenen Alter der Niederschrift und ist darum allein noch kein brauchbarer Hinweis. Konkreter ist, dass das Ich nun lesen kann, dass es Fragen stellt und nach Liebe sucht, was vermuten lässt, dass dieses Kind langsam zum Teenager wird.

Im dritten Teil überholt das Ich Andere, die sich weniger mit Lyrik beschäftigen. Ein alter Mann taucht in einem Vergleich auf, was dafür spricht, dass es selbst noch keiner ist.

Auch die vierte Strophe lässt vermuten, dass noch viel Lebenszeit vor dem lyrischen Ich liegt, da es fragend in eine Zukunft blickt.

Diese Hinweise legen nahe, dass es sich bei den erzählten Sequenzen nicht um fünf aufeinanderfolgende Tage handelt sondern vielleicht eher einzelne Momentaufnahmen eines Aufwachsens. Der ausgelassene fünfte Abschnitt könnte der nächste sein, der in der angesprochenen Zukunft erst noch geschrieben werden muss.

## Hinter die Wörter gucken – Beispielhafte Detailanalyse

Bei allen Ambitionen, Hemmschwellen abzubauen, will auch dieser Unterrichtsentwurf nicht vergessen, den Blick wieder auf die lyrischen Momente zu

werfen. Denn so konkret hier viele Zeilen genommen werden können, so sehr lassen sie sich auch immer im übertragenen Sinne lesen, Bedeutungs- und Deutungsschichten schieben sich ineinander und machen den Text auf verschiedenen Ebenen lesbar. Um diese Empfindung benennbar zu machen, soll der Blick von den Stellen, an denen das inhaltliche Lesen ins Stocken gerät, gerichtet werden.

**Welche Stellen ließen sich nicht so einfach auflösen? Warum?**

• *Arbeitsauftrag:*

Gemeinsam offene Fragen sammeln und Textstellen im Detail unter die Lupe nehmen.

**und wusch aus Bosheit nur die andern**

Üblicherweise würde man das Waschen eines Gegenübers als zärtliche oder zumindest doch der anderen Person dienliche Geste lesen. Wenn jemand aus Bosheit nur die anderen wäscht, stellt sich die Frage: gegen wen richtet sich diese Bosheit? Grammatikalisch betrachtet ist das nur der Schlüssel zu diesem Satz. Es verweist auf Jemanden der ausgeschlossen wurde, jemand der nicht die Anderen ist, als das Ich selbst. In der kümmernden Geste für andere verbirgt sich so vielleicht eine Autoaggression.

**überzärtlich schwitzende Hände als exil der fiesesten Wünsche**

Wie auch schon im ersten Beispiel offenbart sich hier die vor sich selbst eingestandene Bosheit, die nach außen hin aber nicht aktiv gezeigt wird, die das Ich aber permanent begleitet und in seiner Selbstwahrnehmung beschäftigt. Eine zu zarte Geste lässt die unterdrückten Fiesheiten, die in ihr liegen, erahnen.

**entdeckte mich die Lyrik**

Hier ist ein Ding zum Handelnden geworden, das es nach natürlichen Gesetzmäßigkeiten nicht kann. Aktiv und Passiv wurden verdreht. Die Lyrik hat das Ich gefunden, nicht umgekehrt. Eine Begegnung, auf die kein Einfluss genommen werden konnte – ein determinierter Lebensweg.

**du wurst im Glas**

An wen richten sich die Fragen im Gedicht? An wen die Du-Ansprachen? An eine konkrete andere Person? Wenn ja, welche tauchen hier überhaupt

auf? Oder ist es ein Selbstgespräch oder eine Beschwerde auf die dreckige Welt, in der das Ich steht?

**Ungereimtheiten > schiefe Reime**

Viele der oben genannten Stellen sind grammatikalische oder semantische Ungereimtheiten oder Brüche, die die Perspektive einer Sprachkonvention brechen und erweitern.

Zu diesem Vorgehen passt auch eine andere stilistische Auffälligkeit. Der Text arbeitet mit Reimen, doch gibt es kein durchgezogenes Schema. End- und Binnenreime sind eher unsauber. Wie die Bosheiten unter der Oberfläche, die Angst vorm eigenen kreativen Scheitern, die Sorge ums Verlassenwerden, sind sie lesbar im Kontext einer Selbsterzählung, die kritisch mit sich ins Gericht geht, die eher die Ungereimtheiten als die Glätte sucht.

**Anregungen für Schreibaufgaben**

**Fünf**

Eine lyrische Schreibaufgabe kann das Füllen der großen textlichen Leerstelle werden.

*1. Was passiert an Tag fünf?*

Blicke in die Zukunft dieses Heranwachsenden und schreibe dieses Leben fort. Verarbeite dazu die bereits vorhandenen Motive und Stilvorgaben.

Vorbereitend hierzu können Wortfelder und wiederkehrende Bilder an der Tafel gesammelt und geclustert und stilprägende Techniken, wie zum Beispiel die Binnenreime erläutert werden.

*2. Wie viele Tage noch, bis zum alten Mann?*

Dichte weitere Stationen dieses Lebens.

**Verortung**

Schreibe deinen eigenen Aufwuchsprozess in 4 lyrischen Momentaufnahmen. Stil und Form sind frei wählbar und müssen sich nun nicht mehr an Breygers Vorlage orientieren.

## Idee zum Weiterarbeiten

### Lyrik als Verortung

Der Unterricht hat mit der Poetik des Lyrikers begonnen, die weiterführend tiefer betrachtet werden kann. Der genannte Text auf Lyrikline ist selbst schon mit zahlreichen Querverweisen versehen, die ein breiteres Bild von Breygers Motivation zu Schreiben zeigen. Ein Stichwort, auf das man in diesen Verweisen häufiger stößt, ist „Verortung“.

„Die Frage nach der Orientierung ist die Frage, die ich mir stelle, wenn ich ein Gedicht schreibe.“

Der Versuch einer Verortung ist auch der Beitrag bei Fixpoetry, aus dem dieses Zitat stammt: Der Autor im Selbstgespräch, im lauten Denken, im Versuch einen Gedanken zu fassen. Ein wunderbares Material zum Weiterarbeiten, weil es den Blick in den komplexen Kopf dieses Lyrikers öffnet und man ihm beim Denken zuschauen kann.

*Frage für Anschlussdiskussion:*

**Inwiefern ist Lyrik Selbstgespräch?**

### Lyrik und Kollektive

Yevgeniy Breyger ist Teil einer Gemeinschaft, die sich „Salon Fluchtentier“ nennt und die in Frankfurt gemeinsam Lyrik bespricht und veranstaltet. Mit „Lyrik an der Theke – Werkstattgespräche“ haben sie zum Beispiel ein Format entwickelt, in dem das konventionelle, hochkulturelle Sprechen über Lyrik aufgebrochen wird, das Flapsigkeit und Partizipation ermöglicht.

Die Beschäftigung mit Breyger kann darum über die Arbeit an seinem eigenen Gedicht hinaus in einer Recherche zu literarischen Kollektiven verschiedenster Formen münden. Von historischen bis zu zeitgenössischen Tendenzen, von kollektiver Produktion bis öffentlicher Textbesprechung: Dichterbünde und Salons, Cadavre Exquis, Gruppe 47, Wu Ming – die konkreten Ausformungen sind vielfältig und verweisen in unterschiedlichste literarische Epochen und Techniken.

Im Unterricht können zum Beispiel konkrete Gruppierungen als Recherche-Aufträge vergeben und im Klassenverbund vorgestellt werden.

> Das Verfahren des Cadavre Exquis ist außerdem

eine tolle, niedrigschwellige Schreibübung für den Unterricht.

### Lyrische Wahlverwandschaften

Neben dem eigenen Verbund aus Schreibenden bezieht sich Breyger in allen Gesprächen auf eine Vielzahl von Kolleg\*innen, die ihn beeinflussen, die er als Autoritäten heranzieht, die er an seiner Stelle sprechen lässt. Auch im besprochenen Gedicht nennt er explizit andere Dichter, um sich zu verorten. Ein riesiges Netzwerk an Referenzen und Hintergrundwissen, dem man sich im Klassenverbund nähern kann.

Zwei Möglichkeiten für den Unterricht:

1. In Impulsreferaten stellen einzelne Schüler\*innen Leben und Texte von einer\*einem genannten Dichter\*in vor.
2. Anknüpfend an den Input zu Schreibkollektiven kann in Gruppenarbeit eine Textwerkstatt inszeniert werden, die Gedichte der Genannten gemeinsam diskutiert.

### Links

Interview mit Timo Brandt

<https://www.fixpoetry.com/feuilleton/interviews/yevgeniy-breyger/timo-brandt/im-gespraech-timo-brandt-redet-mit-yevgeniy-breyger>

Selbstgespräch

<https://www.fixpoetry.com/feuilleton/literarische-selbstgespraeche/von-und-mit-yevgeniy-breyger>

Öffentliche Diskussion über Breygers vorangegangenen Gedichtband

<https://www.fixpoetry.com/feuilleton/express/yevgeniy-breyger/daniela-seel/express-fluechtige-monde>

Salon Fluchtentier

<https://www.salonfluchtentier.de/>

## Vita



Yevgeniy Breyger, geboren 1989, studierte an der Universität Hildesheim, am Deutschen Literaturinstitut Leipzig und an der Hochschule für Bildende Künste, Städelschule, Frankfurt am Main. Breygers Debütband „flüchtige monde“ erschien 2016 im kookbooks-Verlag, Berlin und wurde unter die besten Debüts des Jahres im Haus für Poesie und unter die Gedichtbände des Jahres im Literaturhaus Berlin ausgewählt. 2018 erhielt er den 2. Preis beim Lyrikpreis München und gewann 2019 den Leonce-und-Lena-Preis der Stadt Darmstadt. 2019 erhielt er zudem ein Werkstipendium des Deutschen Literaturfonds und Aufenthaltsstipendien im Stuttgarter Schriftstellerhaus sowie im Herrenhaus Edenkoben 2020. Breyger lebt und arbeitet in Frankfurt am Main. Er ist Mitglied des Dichter\*innenkollektivs Salon Fluchtentier.

---

lyrix ist der Bundeswettbewerb für junge Lyrik. Jeden Monat können Jugendliche von 10 bis 20 Jahren online ihre Texte einreichen. Inspiration für das eigene Schreiben bieten zeitgenössische Lyriker und ihre Gedichte. Gekürt werden monatlich 6 Gewinner\*innen und auf die 12 besten dieser Nachwuchsautor\*innen wartet wiederum: eine Reise nach Berlin!

Mit Schüler\*innen die Lust an zeitgenössischer Lyrik und eigenem Sprachspiel entdecken! Zu jedem Monatsthema stellt lyrix Ideen für den Unterricht zum kostenlosen Download bereit: Einstimmung und Kennenlernen des Gedichts, Anregungen zur kreativen Umsetzung, Hintergrundinfos und Gedichtanalyse.